

Performancepreis Schweiz 2012 – Jurybericht

Der Performancepreis Schweiz ist eine Initiative der Kantone Basel-Stadt und Aargau sowie der Stadt Genf. Der gesamtschweizerisch ausgeschriebene Wettbewerb will der Performancekunst eine adäquate Plattform bieten und sie einer breiten Öffentlichkeit näher bringen. Von einer fünfköpfigen Jury wurden aus insgesamt 48 eingereichten Dossiers von Bewerberinnen und Bewerbern aus 11 Kantonen sieben Positionen ausgewählt. Diese präsentierten im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung am 18. August 2012 im Kunstraum Baden jeweils eine Live-Performance. Die Künstlerinnen und Künstler wurden von der Jury aufgrund der gezeigten Performance beurteilt und ausgezeichnet. Als Preisgelder standen insgesamt CHF 32'500 zur Verfügung. Jede Performance, die zur Aufführung kam, wurde darüber hinaus mit CHF 2'500.- entschädigt.

Fünfköpfige Jury 2012

Eva Bechstein (Vizepräsidentin Aargauer Kuratorium, Vorsitz Bildende Kunst);
Katrin Grögel (Kunsthistorikerin, Kuratorin, Vertreterin Kunstkommission Basel-Stadt); Elodie Pong (Künstlerin, Zürich); Claudia Spinelli (Kunsthistorikerin, Leiterin Kunstraum Baden); Karine Vonna (Kuratorin, Kunstkritikerin, Referentin an der HEAD Genf, Präsidentin der Ankaufskommission des Fonds d'art contemporain de la Ville de Genève FMAC)

Drei Preisträgerinnen

Die Jury entschied sich drei Preise zu gleichen Teilen zu vergeben: ein Förderpreis und zwei Anerkennungspreise. Diese Preise gingen an Sarina Scheidegger (BS), Dorothea Schürch (ZH) und Alexandra Bachzetsis (BS/ZH).

Sarina Scheidegger (Konzept) – *To Forget Is To Remember*

mit Nora Locher, Jasmin Bussmann, Fritz Rösli, Daniela Brugger, Tobias Brunner, Ariane Koch, Patrick Scheidegger (Performance)

Sarina Scheidegger (geb. 1985) lebt und arbeitet in Basel. Sie studierte an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel. Jüngste Ausstellungen und Performances im deux piece, Basel, im Haus für elektronische Künste, Basel, in der Baumwollspinnerei und im Westpol, Leipzig. <http://sarinascheidegger.com/>

Sarina Scheidegger liess alle Anwesenden als Ansammlung von Menschen mitten im Raum stehen bis sich einzelne von ihnen lesend zu Worte meldeten und sich als PerformerInnen erwiesen. Einzelne, zu zweit, versetzt oder chorisches wurden Worte und Sätze in den Raum entlassen. Dann zwei, drei Schritte, eine Drehung, ein Innehalten, um alleine, zu zweit oder wieder im Chor weitere Sätze oder Klänge zu streuen. Beschreibungen von performativen Situationen, vom Verhalten eines Publikums, wechselten ab mit Gedanken während einer Performance, mit theoretischen und emotionalen Reflektionen danach und Behauptungen mittendrin: „Wir sind kein Streichelzoo.“ „Ich bin keine Wiederholung.“ Der Nachklang einer vermuteten Vergangenheit verunsicherte für das anwesende Publikum die Präsenz einer Gegenwart.

Mit der Performance als Experiment im Raum wurde ein Wagnis eingegangen, auf das sich die Jury gerne einliess. Sie schätzte die Entschiedenheit, mit der sich die Arbeit aktuellen Fragen der Performancekunst stellte: dem Verschwinden der Spur, des Objektes, der Dokumentation. Aber auch die Infragestellung von Präsenz als notwendigem Requisit einer guten Performance und damit einhergehend ein regelrechtes Anarbeiten gegen diese überlieferten Wertvorstellungen. Auch wenn der verbale Vortrag der PerformerInnen die Jury nicht restlos überzeugte, schätzte sie die Qualität der Texte und die Ironie, die verschiedenste Perspektiven zu collagieren vermochte.

Die Künstlerin wurde mit einem Preisgeld von CHF 10'833 ausgezeichnet.

Dorothea Schürch – *Sing Think VII*

Dorothea Schürch (geb. 1960) lebt und arbeitet in Zürich. Ihr letztes Studium absolvierte sie 2011 an der Hochschule der Künste Bern, Schwerpunkt Performancekunst. Ihre Arbeit "Sing Think" präsentierte sie im Theater Grütli, Genf, in der Roten Fabrik, Zürich, in der Kunsthalle, Bern, und am Bone 14 - Festival für Aktionskunst, Bern. <http://www.doch.ch>

Dorothea Schürch kam von hinten, mit einem Stuhl auf dem Kopf. Gehend, den Stuhl balancierend wie eine Krone, näherte sie sich langsam, blieb stehen und schaute, drehte sich fein und leise wie der Stuhl auf ihrem Scheitel, schritt weiter, platzierte ihn und setzte sich mitten ins Publikum. Mit den Fingern strich sie sich dann weisse Farbe um die Augen und schaute aus diesem Weiss heraus ins Publikum wie in einen Spiegel. Befragte mit ihren Blicken. Zögerte. Begann ihr neues Gesicht auszutesten. Gegenüber, wieder mitten in die Zuschauenden, stellte sie sich an die Wand und schaute. Plötzlich begann sie zu hauchen. Laut wie Wind in ihrer Kehle. Heftig. Augen aufgerissen und wieder Stille. Schauen. Das Innere war rausgerutscht. Mehrmals. Sie bewegte sich in die Mitte des Raumes und sprach davon, wie alles eine Sache des verschlossenen Unten wäre, des Fassung Bewahrens. Eigentlich ginge es um die „voix qui voit“ (die Stimme die sieht), um dieses Loch in der Mitte zwischen dem Anfang und dem Ende. „STOP.“

Die Künstlerin bestach die Jury durch eine ungeheure Präsenz in ihrem Stück, das an Dichte und Timing einem Haiku gleich kam. Eine Arbeit, die trotz ihrer Kürze voller unerwarteter Wendungen blieb. Dabei liess sie Reminiszenzen einer Performancehaltung – wie sie vor 30, 40 Jahren zelebriert wurden – anklingen, um sie in Theorien der Sprechakte und Sinnbildung zu diffundieren. Die Sehnsucht nach dem Vorsprachlichen wurde als existenzielle Geste vorgeführt, schlug aber plötzlich um und wurde im Herzen des Sprachlichen verhandelt. Zurück blieb der Schrei, nicht als expressiv-existenzielle Geste, sondern als präzise Fassung einer Absenz.

Die Künstlerin wurde mit einem Preisgeld von CHF 10'833 ausgezeichnet.

Alexandra Bachzetsis (Choreographie, Performance) – A Piece Danced Alone
mit Anne Pajunen (Performance), Minna Heikkilä (Technik), Marion Baumgartner
(Produktionsleitung)

Alexandra Bachzetsis (geb. 1974) lebt und arbeitet in Basel und Zürich. Sie besuchte die Dimitrisschule in Verscio, das Performance Education Program am STUK Arts Center in Leuven, Belgien und erhielt ihren Master an der Amsterdamse School, Advanced Research in Theatre en dance Studies. Jüngste Aufführungen am Glasgow International Festival of Visual Art, im Theaterhaus Gessnerallee Zürich sowie an der DOCUMENTA (13) in Kassel. <http://www.alexandrabachzetsis.com>

Alexandra Bachzetsis zeigte ein Stück Tanzbühne bar jeder Dekoration. Kein Vorhang erlaubte das Verschwinden der Performerinnen in den Intermezzi ihrer Soli. Aufwärmen, Umziehen, Atem holen wurden Teil der präsentierten Handlung. In diesem vom Zuschauerblick durchdrungenen Feld wandten sich die beiden Protagonistinnen nacheinander einer laufenden Kamera zu, welche die Erzählung einer jeweils erfolgreichen Tanzkarriere an einen Monitor am vorderen Bühnenrand weitergab. Im Anschluss entrollte sich ein Spiel von Präsentation, Imitation und Spiegelung der zwei exakt gleich, mit schwarzem Jeans Bekleideten. Dieses Vorgehen kulminierte in der Reduktion des individuellen Ausdrucks durch eine schwarze Tarnkappe, oder in der visuellen Verschmelzung der Körper zu einer Person mit vier Armen. Gegenläufig dazu wurden in zwei Tanzeinlagen zu Punk- und Pop-Musik Selbstportraits entworfen, die unterschiedlicher kaum hätten sein können. Die vermeintliche Auflösung körperlicher Einheit zu den Worten „she’s lost control again“ von Joy Division kontrastierte mit der absoluten Kontrolle und Abrufbarkeit von Bewegungsbildern körperlicher Verführung zu „she’s a maniac“ aus dem Film Flashdance.

Das Gestalten des Raums als offene Bühne erlaubte eine Nähe zum Publikum und direkte, unverfrostene Blickwechsel. Unbestritten war die tänzerische Könnerschaft der beiden Performerinnen und die Klarheit und Reflektiertheit, mit der sie Tanz als ihr wichtigstes Referenzsystem in all seinen medialen Formaten zur Schau stellten. Die Aneignungsstrategien und die damit einhergehende Mischung von Konstruktion und Dekonstruktion waren in hohem Masse reflektiert. Diese Balance vom Pop zu Punk, vom Star zu No Future, verkörpert durch die beiden Tänzerinnen als Gegenüber, vermochte zu überzeugen. Mit Anne Pajunen hat Alexandra Bachzetsis eine Ko-Performerin engagiert, deren Leistung essentiell zur Qualität des Stücks beiträgt.

Die Künstlerin wurde mit einem Preisgeld von CHF 10'833 ausgezeichnet.